FLÜCHTLINGSRAT
Mecklenburg-Vorpommern e.V.

INFODIENST FLÜCHTLINGSRAT M-V E.V. HEFT 1/18

HUMAN PLACES

Bild: Stay © Rudolpho Duba / PIXELIO

Thema: Frauen und Flucht

gefördert durch
PRO ASYL
Förderverein PRO ASYL e.V.

IMPRESSUM

Titel: „Human Places“

Ausgabe: Heft 01/18

Hrsg.: Flüchtlingsrat
Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Postfach 11 02 29
19002 Schwerin

Tel.: 0385 5815790

Fax: 0385 5815791

E–Mail: kontakt@fluechtlingsrat-mv.de

Internet: www.fluechtlingsrat-mv.de

Redaktion: Ulrike Seemann-Katz (USK)
Josephine Hermes (JH)
Sylvia Giesler (SG)
Jacob Bobzin (JB)
Nurcahya Köhler (NK)
Rene Fuhrwerk (RF)

Druck: SAXOPRINT GmbH, Dresden

Fotos (soweit nicht anders angegeben):
siehe Bildrechte
Archiv Flüchtlingsrat M-V e.V.

Layout: Diana Burandt

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 31.06.2018

Download dieses Heftes unter:
www.fluechtlingsrat-mv.de/downloadlinks/downloads

Der Flüchtlingsrat Mecklenburg-Vorpommern e.V. bemüht sich um Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit und Qualität der Informationen. Da sich jedoch laufende Änderungen in der sozialen und rechtlichen Lage von Flüchtlingen ergeben, ist eine Überprüfung der Information im Rahmen von Einzelfällen erforderlich. Der Flüchtlingsrat Mecklenburg-Vorpommern e.V. kann keine Gewähr übernehmen. Haftungsansprüche gegen den Flüchtlingsrat Mecklenburg-Vorpommern e.V., welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung dieser Publikation verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen, sofern seitens des Flüchtlingsrates Mecklenburg-Vorpommern e.V. kein nachweislich vorsätzliches oder grob fahrlässiges Verschulden vorliegt. Diese Arbeitshilfe ersetzt nicht eine anwaltliche Beratung, sondern dient der Anleitung Ehrenamtlicher und der Information Interessierter im Bereich Flucht und Migration.

Haftung für Links
Unser Angebot enthält Links zu externen Webseiten Dritter, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.
Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Diese Ausgabe wird gefördert durch **PRO ASYL**, *Förderverein PRO ASYL e.V.*

INHALT

Impressum 2

Editorial 3

Recht auf Schutz und Respekt für Geflüchtete 4 – 6
// Ulrike Seemann- Katz

Geflüchtete Frauen:
Im Heimatland, auf der Flucht und angekommen? 6 – 8
// Nurcahya Köhler

Filia – die Frauenstiftung 9
// Ulrike Seemann- Katz

Frauenprojekte in M-V
Sola 10 – 12
Libera M-V 13
// Josephine Hermes

IQ - Faire Integration 14
// Jacob Bobzin

EOK – Erstorientierungskurse 15
// Ulrike Seemann- Katz

Politische Positionen des Flüchtlingsrates M-V e.V. 16 – 17

Termine 18

Literaturtipps 19

Spendenaufruf 20

ONLINE GEDRUCKT VON
SAXOPRINT

EDITORIAL

*Liebe Leser*innen,*

Kinder, (allein reisende) Frauen, Menschen mit Behinderungen, queere Personen, Betroffene von weiblicher Genitalverstümmelung, traumatisierte und ältere Menschen zählen zu den besonders schutzbedürftigen Geflüchteten. Diesen Menschen nach ihrer Flucht ein schützendes Zuhause zu bieten, soll mit der Ratifizierung der sogenannten Istanbul-Konvention vom Oktober 2017, mit dem „Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen“ und mit der gemeinsamen „Bundesinitiative zum Schutz von Frauen und Kindern in Flüchtlingsunterkünften“ des Bundesfamilienministeriums und UNICEF auf Bundesebene Rechnung getragen werden. Es soll damit deutlich gemacht werden, dass Gewaltschutzmaßnahmen zu einer menschenwürdigen Unterbringung von Geflüchteten künftig verpflichtend dazugehören. Weil es aber leider immer wieder Mängel bei Registrierung, Unterbringung und besonderem Schutz gibt, haben auf Initiative des Flüchtlingsrats sechzehn unterzeichnende Institutionen die Landesregierung dazu aufgefordert, die Lage weiblicher Geflüchteter und weiterer schutzbedürftiger Personen in den Unterkünften und die Hilfestrukturen für Betroffene von häuslicher und sexualisierter Gewalt in unserem Bundesland zu verbessern.

Wir haben deswegen den Schwerpunkt unseres ersten Heftes in 2018 den Frauen als einer großen Gruppe unter den Geflüchteten gewidmet und beleuchten das Thema unter den unterschiedlichsten Gesichtspunkten.

Das Heft enthält neben diesem Schwerpunkt wie immer auch Neuigkeiten aus der Geschäftsstelle, Termine und Literaturtipps. Neu ist zum Beispiel unser Projekt „Faire Integration“ mit dem dazugehörigen Mitarbeiter Jacob Bobzin. Herzlich willkommen! Was es damit auf sich hat, ist auf Seite 14 zu lesen.

Die vom BAMF geförderten Erstorientierungskurse, die wir im Rahmen eines gemeinsamen Projektes mit der Agentur der Wirtschaft und der Verbund für soziale Projekte VSP gGmbH anbieten, sind zwar nicht so neu, finden aber erstmals auf Seite 15 dieser Ausgabe der Human Places Erwähnung.

Ulrike Seemann-Katz, Foto: privat

Wir wünschen viel Spaß bei der Lektüre und freuen uns, wenn das Heft Nutzen im Alltag in Beratung, Behörden und für die Geflüchteten bringt, sowie über kritische und anerkennende Rückmeldungen.

Es grüßt freundlich

Ulrike Seemann-Katz

POLITISCHE ERKLÄRUNG UND FORDERUNGSKATALOG

RECHT AUF SCHUTZ UND RESPEKT FÜR GEFLÜCHTETE

Die Unterzeichnenden fordern ein Recht auf Schutz und Respekt für Geflüchtete

Geflüchteten Menschen Schutz und Zuflucht zu gewähren sowie das Recht auf Asyl und Bleiberecht zu bewahren, ist Teil unserer Verfassungsordnung und Auftrag für die gesamte Gesellschaft.

Rund ein Drittel der nach Deutschland Geflüchteten ist weiblich. **Eine repräsentative Studie, im Auftrag der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung im März 2017 veröffentlicht, zeigt: Es mangelt an Dolmetscher*innen, Psychotherapien und Schutz vor sexuellen Übergriffen.**

Je nach Herkunftsland sehen die Frauen ihre Situation laut Studie unterschiedlich. Aber vielen ist gemeinsam: Sie haben oft auf der Flucht und in den Herkunftsländern mit sexueller Gewalt zu kämpfen. Auch in Deutschland kommt es etlichen Befragten zufolge in den Flüchtlingsunterkünften zu sexuellen Übergriffen und Gewalt. Vor allem allein reisende Frauen sind dem oft hilflos ausgeliefert.
Ihre aktuelle Wohnsituation bezeichnet über die Hälfte der Frauen als schlecht oder sehr schlecht. Fehlende Privatsphäre, der Mangel an Rückzugsräumen, mangelnde Hygiene in Duschen und Toiletten, Lärm, Diskriminierung und ein Klima der Respektlosigkeit zerren demnach an den Nerven. Persönliche Grenzen werden überschritten, Frauen werden herablassend behandelt. Das verstärkt Traumata, die schon mitgebracht werden.

In die Kommune verteilt haben Flüchtlinge/Migrant*innen häufig keine andere Möglichkeit sich aus der Gewaltsituation zu lösen, sie sind auf das Unterstützungsangebot Frauenhaus angewiesen.

Dieses tritt vor allem ein, wenn ihr Aufenthaltstitel ungeklärt und unsicher ist. Für die meisten Frauen bedeutet der Einzug in diese Einrichtung zwar Beendigung der Gewalt, bringt aber gleichzeitig viele neue Probleme mit sich. Ihnen wird mit ihrem Ausschluss aus der Großfamilie/Community die Sicherheit genommen. Die Gemeinschaft und die Sicherheit des Frauenhauses werden entsprechend sehr unterschiedlich erlebt.

Bei der Zielgruppe Frauen in Gemeinschaftsunterkünften oder auch Geflüchtete in Frauenhäusern ist es das Ziel der Unterzeichner*innen, die spezifische Situation dieser Gruppe stärker zu berücksichtigen. Frauen und Kinder benötigen intensivere Beratung und Betreuung durch die Mitarbeiter*innen der Einrichtung.

Wir fordern deshalb von der Landesregierung: für die betroffenen Frauen und alle verletzlichen Personen unabhängig vom Aufenthaltsstatus:

- Umsetzung der EU-Qualifikationsrichtlinie (2013/33/EU), das bedeutet regelhaft die besondere Berücksichtigung vulnerabler Personen wie Frauen und Kinder, unbegleitete Minderjährige, Senior*innen, Kranke und Traumatisierte, Menschen mit Handicap, Opfer von Folter, Gewalt und Menschenhandel sowie auch Homosexuelle, Transgender (LGBTIQ). Es braucht bei Gewaltschutzprojekten mehr bedarfsgerechte Plätze, damit künftig niemand in M-V mehr abgewiesen werden muss.

- Die Einrichtung von entsprechenden Schutzräumen in Gemeinschaftsunterkünften: Dazu ist es erforderlich die Mindeststandards in der Gemeinschaftsunterkunftsverordnung (GUVO M-V) und zur Bereitstellung entsprechenden kompetenten Personals auch die Richtlinie für den Betrieb von Gemeinschaftsunterkünften und die soziale Betreuung der Bewohner*innen entsprechend zu erweitern.

- Ein breites und vor allem kompetentes Beratungsnetzwerk für Geflüchtete und Unterstützer*innen zu Asyl- und Aufenthaltsfragen in Verbindung mit häuslicher Gewalt: Frauen müssen über ihre Rechte aufgeklärt werden.

- Opferschutzprogramme und Abschiebeschutz für Betroffene von rechter und/oder häuslicher Gewalt, für Zwangsprostituierte und von Zwangsverheiratung bedrohter oder betroffener Menschen: Diese braucht man zum einen, wenn Polizei und Justiz Informationen zu Gewalttaten und Menschenhändlerringen haben wollen, da die Frauen als Opferzeuginnen nicht aussagen werden, um ihr Leben und das ihrer Familien nicht zu gefährden, zum anderen, um Betroffene nachhaltig zu schützen. Nicht zuletzt ist ein sicherer Aufenthalt Voraussetzung für Stabilisierung psychisch labiler Personen und deren Therapie.

- Psychosoziale Betreuung für geflüchtete Frauen: Es gibt in M-V derzeit lediglich ein Psychosoziales Zentrum in Greifswald und eine Psychologin in Schwerin. Das ist für alle zu wenig und für frauenspezifische Belange nicht mehr darstellbar. Für akut Traumatisierte gibt es in Mecklenburg-Vorpommern elf Traumaambulanzen, die aber leider nicht für Retraumatisierte oder Menschen mit chronifizierten Traumata zugänglich sind. Landesweit fehlen muttersprachliche Therapieangebote.

- Qualifizierte Betreuung und Förderung von Kindern von geflüchteten Frauen zur Entlastung der Mütter und der Förderung der Kinder, entweder in Einrichtungen oder durch Kinder- und Jugendberater*innen in Frauenhäusern.

- Professionelle Beratung und Begleitung, auch nachgehend zum Frauenhausaufenthalt, um die Frauen im Umgang mit Behörden zu befähigen und selbständig werden zu lassen.

- Unbürokratische Förderung spezieller Freizeitangebote für geflüchtete Frauen, um Isolation zu durchbrechen und Kontakte knüpfen zu können. In der Fremde eigene Netzwerke bilden zu können, ist Empowerment und erspart präventiv weitere spätere Unterstützungsbedarfe.

- Kostenübernahme für kultursensibles Dolmetschen und Übersetzungen: Die Notwendigkeit von 1:1-Übersetzungen und Verschwiegenheit sind oft nicht bei freiwillig Engagierten bekannt. Die aus diesem Grund oft entstandenen Fehler führen zu notwendigen Folgeterminen, diese kosten weitere Ressourcen. Wenn Kinder kostenlos für ihre Eltern übersetzen, können Falsch-Übersetzungen verheerende Folgen haben, leiden Kinder an der Verantwortung, kehrt sich das Eltern-Kind-Verhältnis um. Parentifizierung ist zu verhindern.

Für die Mitarbeiter*innen der Antigewaltarbeit und der Flüchtlingshilfe:

- Mehr und bessere Fortbildung der Mitarbeitenden: Gerade in den letzten zwei Jahren haben sich rechtliche Grundlagen und Verwaltungsstrukturen oder Verwaltungshandeln nahezu im Monatsrhythmus verändert.

- Tandemberatung ermöglichen:
  Oftmals sind die Probleme mehrschichtig. Nötig wäre in diesen Fällen die gemeinsame Beratung in aufenthalts-, familien- und sozialrechtlichen Fragen. Notwendig ist auch eine Aufklärung über grundrechtlich geschützte Normen und Werte. Hierzu gibt es jedoch in allen Beratungsstellen keine freien Ressourcen.

- Mehr Personal: Begleitung zu Behörden und Ärzten erfordert Zeit. Um wirklich alle zu erreichen, die Beratung, Betreuung und/oder Begleitung nötig hätten, um den gestiegenen Aufgaben gerecht zu werden bedarf es sowohl in den dezentralen Unterbringungen und Gemeinschaftsunterkünften als auch in den Frauenhäusern und Interventionsstellen gegen häusliche Gewalt und Stalking mehr qualifiziertes Personal.
- Gute und faire Arbeitsbedingungen: Begrenzung von Arbeitsbelastung, Entlastung von Nachtdiensten, tarifliche Bezahlung, Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben, Entfristung von Arbeitsverträgen.

UNTERZEICHNENDE:

- *Arbeitskreis Kritische Sozialarbeit Rostock*
- *AWO Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.*
- *Caritas*
- *Deutscher Kinderschutzbund Landesverband M-V e.V.*
- *Diakonisches Werk Mecklenburg-Vorpommern e. V.*
- *Flüchtlingsrat Mecklenburg-Vorpommern e.V.*
- *Frauen in der Gewerkschaft der Polizei (GdP) Mecklenburg-Vorpommern*
- *LAG der Kommunalen Gleichstellungsbeauftragten*
- *LAG Selbsthilfekontaktstellen MV*
- *Landesfrauenrat Mecklenburg-Vorpommern e.V.*
- *Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche und sexualisierte Gewalt in M-V, CORA*
- *Lobbi e.V.*
- *MIGRANET-MV, Netzwerk der MSO aus Mecklenburg-Vorpommern*
- *Ökohaus e.V.*
- *Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.*

GEFLÜCHTETE FRAUEN: IM HEIMATLAND, AUF DER FLUCHT UND ANGEKOMMEN?

Im Kontext Flüchtlinge in den letzten Jahren werden Frauen oft nicht wahrgenommen (Pallmann, I, 2017), obwohl der Anteil von Frauen unter Asylantragsteller*innen bei ca. einem Drittel liegt und die Zahl in den letzten drei Jahren gestiegen ist.
Laut Statistik des BAMF sind im Zeitraum von 2015 – 2017 die Top-Fünf Herkunftsländer der Frauen Syrien, Afghanistan, Irak, Eritrea und Iran, mit der Ausnahme der geflüchteten Frauen aus Albanien und Kosovo im Jahr 2015.
Bisher gibt es noch sehr wenig Zahlen speziell über geflüchtete Frauen. Brücker et al. (2016a, 2016b) haben in Deutschland Daten zur Situation von Geflüchteten, deren Fluchthintergründe und -erfahrungen erhoben.

DIE FLUCHTGRÜNDE

Im Vergleich zu den Männern, die vor allem aus Kriegsgebieten kommen und dort als Rebellen oder Soldaten hätten eingezogen werden können, haben die Frauen häufig noch zusätzliche Gründe, warum sie ihre Heimat verlassen mussten. Viele befragte Frauen berichten von geschlechtsspezifischen Verfolgungen und gezielter Diskriminierung in ihren Herkunftsländern, von Zwangsheirat, Misshandlungen, Verschleppung oder Versklavungen und deuteten Vergewaltigungen oder ähnliche Formen der sexuellen Nötigung an (Brückner et al. 2016b). Tradition und Religion werden zum Zweck der Unterdrückung der Frauen instrumentalisiert. Auf der einen Seite sind die Frauen abhängig von der Familie bzw. dem Partner, auf der anderen Seite sind die Frauen auf sich selbst gestellt.
(https://www.frauenrechte.de/online/index.php/themen-und-aktionen/aktuelles-zu-frauenrechten-allgemein/1905-besonders-schutzbeduerftig-frauen-auf-der-flucht)

Bild: © Sokaeiko / PIXELIO

AUF DER FLUCHT

Auf der Flucht, was auch immer der Fluchtgrund ist, sind die Frauen meistens für sich selber verantwortlich. Werden sie von den Kriegswirren aus ihrer Heimat vertrieben, so müssen sie sich oft mit ihren minderjährigen Kindern und älteren Verwandten durchschlagen. Unter schlechten Bedingungen auf der Flucht müssen sie viel zu teure Kosten tragen. Sie sind von Schleusern, Beamten und anderen Flüchtlingen abhängig, die nicht selten ihre Hilflosigkeit ausnutzen. Die Europäische Frauenlobby (EWL) berichtet, dass Schmuggler*innen mit Menschenhändler*innen gemeinsame Sache machen würden, um Frauen und Mädchen in die Prostitution zu zwingen.
(https://www.frauenrechte.de/online/index.php/themen-und-aktionen/aktuelles-zu-frauenrechten-allgemein/1905-besonders-schutzbeduerftig-frauen-auf-der-flucht)

IM AUFNAHMELAND

Nach einer langen, traumatisierenden Reise erreichen die Frauen das Zielland, in dem sie mit den neuen Bedingungen konfrontiert werden. Krause U. (2015) erklären, dass die Aufnahmeeinrichtungen meist überfüllt sind und Privatsphäre ein Fremdwort ist. Weiterhin sind die Türen unabschließbar, und die Sanitäranlagen werden von Männern und Frauen gemeinsam benutzt[1]. In einigen Einrichtungen ist der Weg zur Toilette recht lang, so dass die Frauen und Mädchen wirklich die Angst vor einem Überfall überwinden müssen.[2]

Für anerkannte Flüchtlinge heißt es nicht, dass das Problem für viele Frauen zu Ende ist. Bei vielen fangen die ernsten Probleme erst an. Ein neues Land, eine neue Sprache, eine neue Kultur, neue Gewohnheiten machen vielen zu schaffen. Außerdem müssen etliche ersteinmal mit psychischen Problemen zurechtkommen. Andererseits sind die Frauen auch von der Unabhängigkeit fasziniert. Sie haben genauso den Zugang zu vielen Bereichen, die in Ihrem Heimatland nur als männliches Privileg bekannt waren.

INTEGRATION IN DEN ARBEITSMARKT

Für viele Frauen ergibt sich nach ihren Angaben erst in Deutschland eine wirkliche, realistische Perspektive auf ihre eigenständige Berufstätigkeit. Viele sehen das als große Chance in ihrem Leben. (Bücker et al. 2016b:37).

Die Männer tun sich damit schwer, weil sie gezwungen sind, die neue „Identität“ der Frauen zu akzeptie-

[1] Anmerkung der Redaktion: In Mecklenburg-Vorpommern gibt es getrennte Sanitäranlagen in den Unterkünften.

[2] Anmerkung der Redaktion: In Stern Buchholz bei Schwerin ereignete sich so im November 2017 eine Vergewaltigung einer Iranerin, weil die im unbewachten Flur auf dem Gang zur Toilette abgefangen wurd.

ren und sie müssen sich selber in ihrer eigenen Rolle neu definieren (Bücker et al. 2016b:29f). Dies passt nicht zu einer patriarchalen Hierarchie.
In der Realität ist die Zahl der Frauen, die in den Arbeitsmarkt gekommen sind, viel geringer als die der Männer. Laut Befragung des BAMF (Worbs & Bund 2016), erklären die Autorinnen „[…] dass diese Frauen durch Kinderbetreuung gebunden sind und ihre Arbeitsmarktchancen außerdem durch fehlende Bildungsqualifikationen, einen Mangel an deutschen Sprachkenntnissen und/oder kulturspezifischen Muster der Arbeitsteildung in den Familien weiter verschlechtert werden“. Die geflüchteten Frauen bekommen auch wenig Aufmerksamkeit, in dem die Arbeitsmarktintegration für sie kaum explizites Ziel ist und sie in den meisten Programmen unterpräsentiert sind (Lange und Ziegler, 2017).
Die Integration von geflüchteten Frauen soll nicht mehr zweitrangig sein. Lange und Ziegler (2017) erläutern weiter: „Eine bessere und nachhaltige (Arbeits-) Integration wird sich künftig nur dann erreichen lassen, wenn geflüchtete Frauen von der Politik als eigene Zielgruppe mit genderspezifischen Bedürfnissen anerkannt werden und eine Anpassung der Maßnahmen und Programme an die Bedarfe der Zielgruppe erfolgt“. NK

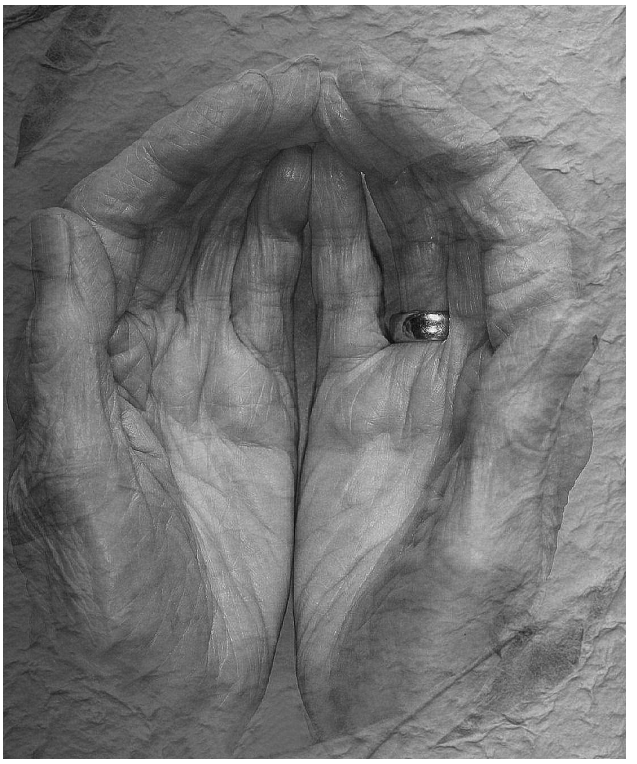

Bild: Auffangen © Rike / PIXELIO

Quellen:

BAMF, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2016: Das Bundesamt in Zahlen 2015, Asyl, Migration und Integration. http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/bundesamt-in-zahlen-2015.pdf?__blob=publicationFile

BAMF, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2017: Das Bundesamt in Zahlen 2016, Asyl, Migration und Integration. http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/bundesamt-in-zahlen-2016.pdf?__blob=publicationFile

BAMF, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2017: Aktuellen Zahl zu Asyl, Dezember 2017. http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/aktuelle-zahlen-zu-asyl-dezember-2017.html;jsessionid=6ACC2C5A11364902650B4837213AF2E4.2_cid294?nn=7952222

Brücker, H./Fendel, T./ Kuner, A./ Mangold, U./Siegert, M/Schupp, J., 2016a: Warum sie kommen, was sie mitbringen und welche Erfahrungen sie machen. IAB-Kurzbericht, 15/2016. Nürnberg. http://doku.iab.de/kurzber/2016/kb1516.pdf

Brücker, H./Kunert, A./Mangold, U./ Kalusche, B./ Siegert, M./ Schupp, J., 2016b: Geflüchtete Menschen in Deutschland – Eine qualitative Befragung. IAB-Forschungsbericht, 9/2016. Nürnberg. http://doku.iab.de/forschungsbericht/2016/fb0916.pdf

Brücker, H/Rother,N. /Schupp, J. /Babka von Gostomski, Chr./ Böhm, A./ Fendel, T. Friedrich, M./ Giesselmann, M./ Holst, D./ Kosyakova, Y./ Kroh, M./Liebau, E./ Richter, D./ Romiti, A./ Schacht, D./ Scheible, J./Schmelzer, P./ Siegert, M./ Sirries, S./ Trübswetter P./ Vallizadeh, E., 2016c: Flucht, Ankunft in Deutschland und erste Schritte der Integration. IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten. IAB_Kurzbericht, 24/2016. Nürnberg. http://doku.iab.de/kurzber/2016/kb2416.pdf

Krause Dr., Ulrike, 2015, Flüchtlingsfrauen fernab von Europa: Gefahren und Chancen in Fluchtsituationen, Frau geht vor, Ausgabe 04/2015. DGB-Bundesvorstand Abteilung Frauen, Gleichstellungs- und Familienpolitik, Dezember 2017.

Lange, Miguel Montero und Ziegler, Janine, 2017: Die Arbeitsmarktintegration geflüchteter Frauen: Zahlen, Fakten und internationale Erfahrungen. IQ Fachstelle Einwande-rung: Profil der Neueinwanderung 2017, Spezifische Herausforderung der Arbeitsmarktintegration geflüchteter Frauen, Christian Pfeffer-Hoffmann (Hrsg.), Mensch und Buch Verlag.

Pallman, Ildikó, 2017: Integration in den Arbeitsmarkt – spezifische Herausforderung für geflüchtete Frauen? IQ Fachstelle Einwanderung: Profil der Neueinwanderung 2017, Spezifische Herausforderung der Arbeitsmarktintegration geflüchteter Frauen, Christian Pfeffer-Hoffmann (Hrsg.), Mensch und Buch Verlag.

Regelmäßig wollen wir künftig Stiftungen und Institutionen vorstellen, die Arbeit für und mit Geflüchteten fördern. Heute:

FILIA.DIE FRAUENSTIFTUNG

Bild: ©Lupo/PIXELIO

„Wir, die Gründerinnen von filia, haben die Vision von einer gerechten, menschenwürdigen und vielgestaltigen Welt, zu der Frauen Entscheidendes beizutragen haben. Es ist unser Interesse, dass Frauen und Mädchen überall auf der Welt bessere Chancen erhalten und dass sie ihr Leben selbstbestimmt gestalten können."
Aus der Gründungspräambel 2001

filia.die frauenstiftung wurde 2001 von neun Frauen mit einem Gründungskapital von 250.000 Euro in Wiesbaden gegründet. Diese neun Gründerinnen sind Stifterinnen auf Lebenszeit. Sie haben sich gut überlegt, wie die Stiftung aufgebaut werden und welche Vision sie verfolgen soll.

Sie wählten das Modell der Gemeinschaftsstiftung, das auf Wachsen und Mitmachen angelegt ist, denn viele sollen sich daran beteiligen, die Welt im Interesse von Frauen und Mädchen zu verbessern. Anfangs wurden die Geschäfte ehrenamtlich geführt, aber bald wuchs der Berg an Arbeit, die Geschäftsstelle wurde 2004 nach Hamburg verlegt und mit einer Geschäftsführerin und einer Assistenzstelle ausgestattet.

Die Gemeinschaftsstiftung wuchs auch an Kapital (16 Millionen Euro, Stand 2017).
Geld verwandeln +++ Frauen stärken +++ Welt verändern

2017–2021 fördert filia unter dem Dach der Ziele Partizipation und Freiheit von Gewalt neben den bisherigen Themen auch zu folgenden Schwerpunkten: Klimawandel und Geschlechtergerechtigkeit (im Globalen Süden), Frauen und Flucht, Förderung des intergenerativen Dialogs.

filia kann ausschließlich eingetragene Frauen- und Mädchenorganisationen unterstützen.

filia.die frauenstiftung, // Alte Königstr. 18 // 22767 Hamburg
www.filia-frauenstiftung.de
Tel: +49 (0)40-380381-99-0 // Fax: +49 (0)40-380381-99-9 // Mail: info@filia-frauenstiftung.de

- usk -

SOLA – EIN PROJEKT FÜR FRAUEN(T)RÄUME

Das Frauenprojekt SOLA hat sich auf Initiative des Psychosozialen Zentrums für Asylsuchende und MigrantInnen in Vorpommern (PSZ Greifswald) entwickelt. Das PSZ Greifswald entstand im Jahr 1991 als unabhängiger Verein mit Sitz in Greifswald. Seit 2011 arbeitet das Zentrum in Trägerschaft des „Kreisdiakonisches Werk Greifswald e.V." Zu den wichtigsten Förderern und Unterstützern des Zentrums zählen seit Jahren, neben der Europäischen Union (AMIF), das Land Mecklenburg-Vorpommern, die Stadt Greifswald, der Bund, die Pommersche Evangelische Kirche und die Amnesty International.

Seit den 90er Jahren bietet das PSZ Greifswald psychologische und soziale Beratung für Menschen, die ihr Zuhause, ihre Heimat, meist unfreiwillig verlassen haben. Insbesondere geflüchtete Menschen, die durch körperlichen und/oder seelischen Missbrauch, durch Bürgerkrieg, Krieg, Folter, Verfolgung und Vergewaltigung traumatisiert wurden, finden im Zentrum Unterstützung und Beratung auf vielfältige Art und Weise. Dabei ist es wichtig, jedem hilfesuchenden Menschen auf Augenhöhe zu begegnen und ihn, mit allen seinen Facetten und Besonderheiten als Individuum uneingeschränkt anzuerkennen.

Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit des Zentrums sind Gespräche. Neben den vielen Geschichten, Erzählungen und Berichten, die die Mitarbeiter*innen mit den Besucher*innen und Hilfesuchenden führen, tauschen sie sich untereinander und in verschiedenen Netzwerken aus, die in den letzten Jahren aus der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Arbeit mit Migrant*innen, Asylsuchenden und Geflüchteten entstanden. Dabei wurde immer wieder sehr deutlich, dass die Frauen unter den Hilfesuchenden eine besondere Stellung einnehmen, da sie, je nach Herkunftsland, noch ganz anderen Lebensumständen, teils Bedrohungen und Formen der Gewalt ausgesetzt sind. So entstand im Herbst 2016 aus einer Vielzahl von Gesprächen und der Arbeit mit Frauen einerseits und den Spiegelungen und dem Feedback aus den ehren-, bzw. hauptamtlichen Netzwerken andererseits, sowie den vielen guten Gesprächen zwischen der Integrationsbeauftragten der Universität- und Hansestadt Greifswald und der Leiterin des Psychosozialen Zentrums Greifswald, die Idee auf die besonderen Bedürfnisse geflüchteter Frauen und Frauen mit Migrationshintergrund einzugehen. Es sollten Räume geschaffen und zur Verfügung gestellt werden, in den sich betroffene Frauen, geschützt und beschützt mit ihren Besonderheiten und Bedürfnissen individuell entfalten können.

Der Oberbürgermeister der Universität- und Hansestadt Greifswald sagte ebenso schnell seine Unterstützung zu, wie auch die Geschäftsführung des Kreisdiakonischen Werkes Greifswald e.V. (Trägerin des PSZ). Das Frauenprojekt SOLA war geboren und wurde ab 2017 als Projekt durch das Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung des Landes Mecklenburg-Vorpommern mitfinanziert.

Teil der Basis des Projektes ist unter anderem das Bild der Geflüchteten, die, seit dem Jahr 2015, in Deutschland ein neues Zuhause zu finden hoffen.

Die breite Diskussion über die Integration der Neuzuwanderer ist seit dieser Zeit stark vom Bild des jüngeren, allein einreisenden, muslimischen Mannes geprägt. Das Thema "Frauen" fand in der öffentlichen Auseinandersetzung kaum bis gar nicht statt. Dabei stammten in den letzten zwei bis drei Jahren ca. 30% der Asylanträge von Frauen.[1] Hinzu kommen jene Frauen, die über den zwar stark eingeschränkten, aber stattfindenden Familiennachzug nach Deutschland kommen. Es ist also damit zu rechnen, dass in den kommenden Jahren die Zahl der zugewanderten Frauen in Familien mit Fluchthintergrund wächst.

Eine Besonderheit der „flüchtenden Frau" ist, dass sie sich zum einen vor Krieg, Verfolgung, politischer Unterdrückung, Folter, Armut und Hunger auf die Flucht begibt. Zum anderen flüchten viele Frauen vor der Gewalt, die sie im eigenen Land, im eigenen sozialen Umfeld, mitunter in der eigenen Familie aufgrund ihres Geschlechts erleiden. Diese Frauen flüchten vor der, bei uns in Europa ebenfalls bekannten häuslichen und sexualisierten Gewalt, und zunehmend vor Genitalverstümmelung und Zwangsverheiratung.

In Deutschland angekommen, erwarten die Frauen weitere, vollkommen neue Herausforderungen. Be-

[1] http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Asylum_statistics/de#Asylbewerber; http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/aktuelle-zahlen-zu-asylaugust-2016.pdf?__blob=publicationFile.

Gruppenfoto: Sola Frauenprojekt Greifswald

ginnend mit eventuell mehr oder weniger ausgeprägten Kulturunterschieden, über für sie unbekannte Gesetze und Gesellschaftsregeln, müssen sie sich zurechtfinden, sich selbst orientieren, organisieren und die integrativen Wege für ihre Kinder und Familien ebnen. Sie sehen sich mit einer Gesellschaft konfrontiert, die zwar im Wesentlichen den neuen Mitbürger*innen aufgeschlossen gegenüber steht, aber eben auch in Teilen skeptisch bis aggressiv auf Geflüchtete reagiert. Fake News, sogenannte „Alternative Fakten“, Pauschalisierungen und „Hate Speach“ finden nicht mehr nur an Stammtischen und hinter vorgehaltener Hand statt, sondern werden in Sozialen Medien, den Tagesmedien, politischen Gremien und im Alltag offen artikuliert und ausgelebt.
Fluchtgründe, -wege, -erfahrungen und die Herausforderungen in Deutschland berücksichtigend, ist das Ziel des Frauenprojektes eine umfangreiche und spezialisierte Unterstützung und Begleitung geflüchteter Frauen und Frauen mit Migrationshintergrund, um ihnen Autonomie und gerechte Teilhabe zu ermöglichen. Dabei legen wir einen wesentlichen Schwerpunkt auf die Stärkung des eigenen Selbstvertrauens, sowie der Steigerung und Ausbildung eigener Kompetenzen. Ziel ist es, den Frauen Partizipation in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zu ermöglichen. Einen weiteren Schritt in der Integration sehen wir im interkulturellen Austausch unter Frauen aus verschiedenen Ländern und Kulturen. Das Projekt will Räume schaffen, die es den Frauen ermöglicht voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu unterstützen, sich untereinander auszutauschen und gemeinsam ihre Integration voranzutreiben. Dabei ist es wichtig, dass sie ihre eigenen Ideen nicht nur formulieren, sondern die Möglichkeiten zur Umsetzung nutzen, zu denen das Frauenprojekt die Rahmenbedingungen schafft.
Im ersten Projektjahr 2017 suchten und fanden wir nicht nur gemeinsam den Namen „SOLA“, sinnbildlich für die eine Sonne unter der sich Frauen aus allen Ländern begegnen. Wir schafften es, dass sich mehr und mehr Frauen mit unserer Projektidee anfreundeten, mit ihr, uns und den Frauen „warm“ wurden. Die Frauen mit und ohne Migrationshintergrund, aus vielen unterschiedlichen Teilen der Welt, brachten sich selbst mit Ideen und Wünschen ein, entwickelten Eigeninitiative und gestalteten mit. Es fand ein Miteinander auf Ausflügen in die Region, im FrauenCafé des Begegnungszentrums Mole, dem interkulturellen Café des soziokulturellen Zentrums St. Spiritus in Greifswald und in anderen Gemeinschafts- und Begegnungszentren statt. Reges Interesse bestand an Informationen rund um das alltägliche Leben hier in der Stadt, aber auch in Deutschland allgemein. So gab es Veranstaltungen zum Thema Nebenkosten und wie diese entstehen. Mülltrennung war ebenso ein Thema, wie biologische Produkte, das Leben von Vegetariern und Veganern. Die Mitarbeiterinnen unterstützten in häufigen Fragen des alltäglichen Lebens, waren bei Formularen von Behörden behilflich und begleiteten die Frauen zu Ämtern und Ärzten. Es wurden neue Kontakte geknüpft und es wurde sich, sowohl individuell, als auch als Projekt vernetzt. Das Konzept „SOLA“ entwickelte sich stetig weiter, sodass über das Jahr verteilt viele Frauen mit Ausflügen, Bildungs-, Informations- und Freizeitangeboten erreicht wurden. Parallel gewährleisten wir, über das Psychosoziale Zentrum für Asylsuchende und MigrantInnen in Greifswald und Wolgast umfassende sozialpsychologische Beratung bis hin zur Gewaltbe-

ratung und Gewaltschutz. Ein Gesamtpaket, das im darauffolgenden Jahr 2018 unbedingt weitergeführt werden sollte.

Auch für 2018, erhielt das Frauenprojekt SOLA eine Förderung durch das Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern und wird durch die Universitäts- und Hansestadt Greifswald unterstützt. Im Begegnungszentrum Mole des PSZ Greifswald, unter der Trägerschaft des Kreisdiakonischen Werkes Greifswald e.V., konnte das Projekt einen Arbeitsplatz beziehen, von dem aus die Projektkoordination und die Verwaltung des Projekts betrieben werden. Die Frauen, die sich im Jahr zuvor bereits aktiv in das Projekt einbrachten, entwickelten gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen einen Fahrplan, nicht ganz weg vom Kennenlernen- und Vernetzungsgedanken, aber eben weiterführend mit einem tiefergehenden Fokus auf die Fort- und Weiterbildung der Frauen. Mittlerweile sind die Frauen, durch Integrations- und Deutschkurse so sicher in der deutschen Sprache, dass sie sich als Übersetzerinnen anbieten, sich untereinander begleiten und mit Tipps und Tricks zur Seite stehen. So werden für externe Veranstaltungen immer wieder Frauen aus SOLA angefragt, ob sie nicht übersetzen können oder an Podien und Seminaren teilnehmen möchten. Das Frauenprojekt selbst bietet im ersten Halbjahr 2018 Informationen und Workshops rund um das Thema „Arbeitssuche & Bewerbung“. Viele der Frauen haben mittlerweile mindestens das Sprachniveau A2 erreicht, die Kinder sind in der Schule oder im besten Fall in der Kita. Wobei letzteres zurzeit ein großes Problem auch in Greifswald ist. Dennoch, war es im vergangenen Jahr noch schwierig bis undenkbar, dass die Frauen ohne ihre Kinder an Angeboten teilnahmen, haben sie mittlerweile Gefallen daran gefunden, den Nachwuchs beim Vater oder in einer Kinderbetreuung zu lassen, damit sie sich in Ruhe fort- und weiterbilden können.

Die Frauen nehmen sich nun die Zeit, sich mit sich selbst zu beschäftigen, sich zu hinterfragen, ihren Lebensweg zu planen und für sich die Weichen zu stellen. Einige möchten ein Studium beginnen oder ein im Heimatland begonnenes weiterführen. Andere suchen eine Ausbildung und natürlich auch Arbeit. So bieten wir Workshops rund um das Schreiben von Bewerbungen an, zeigen auf, wo und wie nach Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsplätzen gesucht werden kann, veranstalten thematische Informationsnachmittage in Kooperation mit anderen Wohlfahrtsverbänden, Organisationen, Vereinen, politischen Gremien und Initiativen. Abschluss der Reihe ist ein Ausflug nach Schwerin, wo die Frauen auf Einladung der Integrationsbeauftragten des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Frau Dagmar Kaselitz, aus nächster Nähe erleben können, wie es bestellt ist bei uns, um die Frau in der Politik. Was macht eine Integrationsbeauftragte und wie sieht es im Landtag aus? Fragen, die sich hoffentlich an einem Tag alle beantworten lassen.

In der zweiten Jahreshälfte 2018 stehen die Frauen selbst weiter im Mittelpunkt. Gemeinsam geplant sind umfangreiche Seminare und Workshops zu den Themen Frauenrechte, Frauengesundheit, Kinder- und Jugendrechte, sowie ein Workshoptag mit der Frauenrechts- und Hilfsorganisation „Medica Mondiale“. Darüber hinaus sollen natürlich auch Freizeit und Spaß nicht zu kurz kommen. SOLA plant Ausflüge, von der Stippvisite bei einer Sehenswürdigkeit bis Ganztagestripps in andere Städte und Landkreise; interkulturelle Nachmittage und Abendveranstaltungen, es wird gemeinsam diskutiert, debattiert, gegessen, gelacht und jede Menge unternommen.
Das wesentliche Standbein des Frauenprojekts SOLA ist die psychosoziale Beratung des Psychosozialen Zentrums für Asylsuchende und MigrantInnen in Vorpommern. Denn gerade die alltägliche Routine, das mehr und mehr Ankommen hier bei uns, bringt es mit sich, dass psychosoziale Probleme erst jetzt deutlich werden, in den Fokus der Wahrnehmung der Frauen rücken und benannt werden können. Durch das steigende Verständnis wächst die Bereitschaft der Frauen sich zu öffnen und sich Hilfe nicht nur zu suchen, sondern sie auch anzunehmen.
Eingerahmt wird dieses Jahr von einer Jahresgruppenkarte für den heimischen Tierpark, die es den Frauen jederzeit ermöglicht mit ihren Familien, Deutschkursen oder mit Freundinnen eine Auszeit zu nehmen und einem FotoProjekt „SOLAmomente“. In jedem Monat fotografieren unterschiedliche Frauen ihren Alltag, ihren Integrationsprozess, das, was ihnen auffällt und gefällt in ihrem neuen Zuhause. Von diesen Bildern werden die zwei bis drei schönsten Fotos ausgesucht und in einem Fotobuch zusammengefasst. So entsteht ein besonderer RyckBlick 2018 (Ryck: Schreibweise unseres Hausflusses in Greifswald).
Für uns als Initiatorinnen, Koordinatorinnen und Mitorganisatorinnen ist die Arbeit im Frauenprojekt SOLA eine andere und spannende Auseinandersetzung mit dem Thema „Integration“. Wir lernen einmal mehr, dass Integration keine Einbahnstraße ist und erleben täglich, was entstehen kann, wenn Frauen unterschiedlichen Alters und Herkunft gemeinsam ein Projekt, eine Idee, die einst aus guten Gesprächen entstand, gestalten.

Psychosoziales Zentrum für Asylsuchende und MigrantInnen in Vorpommern
Im Kreisdiakonischen Werk Greifswald e.V.
Kapaunenstr. 10, 17489 Greifswald

LIBERA M-V E.V.

Libera M-V ist die Lobby für die Migrantinnen- und Frauenrechte. Die Lobby vertritt geflüchtete und zugewanderte Frauen in Mecklenburg-Vorpommern. Libera M-V verbindet uns. „Uns“ sind Frauen aus unterschiedlichen Kulturen, Einheimische und Zugewanderte. Aus dem Uns wurde ein „Wir“. Wir sind Frauen, die selbst Migrationserfahrungen haben und unterschiedlich lang in Deutschland leben.
Wir sind zusammengekommen, da wir an unsere Überzeugungen glauben und wir gemeinsam viel mehr bewegen können. Für uns steht die migrantische Perspektive im Mittelpunkt, die in unserer zunehmend bunter werdenden Gesellschaft immer mehr an Bedeutung gewinnt und damit die Globalisierung in unserer Gesellschaft widerspiegelt.
Wir möchten gemeinsam einen Weg gehen und anderen zeigen, dass wir trotz unterschiedlicher kultureller und religiöser Erfahrungen, sowie Hintergründe an gemeinsamen Zielen arbeiten können. Nur so können wir uns in der Gesellschaft in der wir leben einbringen und mit gestalten. Libera M-V ist unsere Stimme. Wir können unsere Ziele und Vorhaben realisieren, wenn wir klar sagen, wofür wir einstehen.
Auf Grund eigener Erfahrungen und vorhandener migrantischer Perspektive werden in unserem Verein lösungsorientierte Ansätze entwickelt, welche eine langfristig gelingende Integrations- und Flüchtlingsarbeit aktiv unterstützen soll. So können wir viel erreichen, wenn wir nicht an einzelne Kulturen festhalten, sondern uns gegenseitig mit Achtung begegnen und Gemeinsamkeiten ausloten. Wir möchten unsere Kompetenzen nutzen und uns nicht scheuen, für die Menschlichkeit und Partizipation von zugewanderten Frauen einzustehen. Dafür nutzen wir unsere vorhandenen Netzwerke.
Interkulturelle und interreligiöse Öffnung sind für uns ein Schlüssel zur heutigen gesellschaftlichen Teilhabe. Neues voneinander und miteinander lernen, Unterschiede erörtern und akzeptieren, Verbindendes nutzen, um gemeinsame Ziele zu erreichen.
Vielmehr möchte Libera M-V zeigen, dass wir nur gemeinsam – Einheimische und Zugewanderte – mit kleinen Schritten unsere Gesellschaft für alle hier lebenden Menschen lebenswert gestalten können.
Nach dem Motto „Von der Brückenbauerin zur selbstbestimmten Akteurin“ wollen wir unsere Kompetenzen bündeln und einsetzen.
Nicht zuletzt sind wir Frauen doch hier, weil wir die feministischen Ideen gut finden und sie in kleinen und großen Schritten verwirklichen wollen.
Erreichbar sind wir unter:
liberamecklenburgvorpommern@gmail.com

JH

Foto: Von links nach rechts: (Rita Wiese, Josephine Hermes, Dr. Hend Aldamen, Muhgat Abdo, Rona Noori)

„FAIRE INTEGRATION“ – IQ-PROJEKT ZUR ARBEITSRECHTSBERATUNG

Immer mehr der in den letzten Jahren nach Deutschland gekommenen Geflüchteten nehmen eine Beschäftigung auf. Nicht selten finden sie Arbeit im Niedriglohnbereich, beispielsweise in der Gebäudereinigung oder der Fleischverarbeitung. Oftmals wissen Geflüchtete nicht um ihre Rechte als Arbeitnehmer. So kann es passieren, dass der Arbeitgeber Lohnzahlungen verweigert, oder unbezahlte Überstunden anordnet, ohne dass sich die Arbeitnehmer scheinbar dagegen wehren können. Das IQ-Projekt „Faire Integration“ bietet seit Januar 2018 eine Arbeitsrechtsberatung für Geflüchtete an, um sie über ihre Recht und auch Pflichten als Arbeitnehmer zu informieren und zu schützen.

Das Projekt wird vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales finanziert und vom Netzwerk „Integration durch Qualifizierung“ in allen 16 Bundesländern durchgeführt. In Mecklenburg-Vorpommern fungiert der Flüchtlingsrat Mecklenburg-Vorpommern e.V. als Träger des Projekts, das von Jacob Bobzin geleitet wird. Für das Jahr 2018 sind der Aufbau des Beratungsnetzwerks sowie die Bedarfserhebung für die kommenden Förderperioden ab dem Jahr 2019 geplant. Dabei müssen auch die branchenspezifischen Merkmale des Arbeitsmarkts in Mecklenburg-Vorpommern herausgearbeitet werden. So werden die Schwerpunkte vermutlich auf dem Hotel- und Gastgewerbe sowie der Saisonarbeit in der Landwirtschaft liegen.

In der Praxis sind derzeit Informationsveranstaltungen bei Erstorientierungs- und Integrationskursen im Land vorgesehen. Mit Anlaufen der Beratungstätigkeit ist auch geplant, eine mobile Beratung in den unterschiedlichen Landesteilen anzubieten. Dies wird mit Terminvergaben erfolgen. Eine offene Beratung könnte zu unnötig langen Wartezeiten der Betroffenen führen. Im Laufe des Jahres werden vom Team „Support Faire Integration“, das für die bundesweite Öffentlichkeitsarbeit des Projekts Faire Integration verantwortlich ist, Materialien zum deutschen Arbeitsrecht in verschiedenen Sprachen erarbeitet und den 16 Teilprojekten zur Verfügung gestellt.

Durch regelmäßige Netzwerktreffen mit den Teilprojekten aus den übrigen 15 Bundesländern findet ein angeregter Austausch statt. Die Kooperationspartner des IQ-Projekts „DGB-Bildungswerk“ und das „minor-Kontor für Bildung und Forschung“ aus Berlin bieten darüber hinaus in diesem Jahr mehrere Schulungen zum deutschen Arbeitsrecht an, um die Projektleiter in den einzelnen Bundesländern auf ihre Beratungstätigkeiten vorzubereiten.

Geflüchtete müssen die Möglichkeit erhalten, sich fair und ohne Benachteiligung in den Arbeitsmarkt in Mecklenburg-Vorpommern integrieren zu können. Es wird eine enge Zusammenarbeit mit Gewerkschaften, Arbeitsagenturen und weiteren Integrationsnetzwerken angestrebt, um das Angebot der fairen Integration landesweit zur Verfügung zu stellen.

Bei Fragen und Anregungen zu Faire Integration stehe ich Ihnen unter den unten angegeber Kontaktmöglichkeiten zur Verfügung. Weitere Informationen sind auf den Internetseiten des Flüchtlingsrats Mecklenburg-Vorpommern e.V. sowie des IQ-Landesnetzwerks Mecklenburg Vorpommern zu finden:

http://www.fluechtlingsrat-mv.de/projekte/iq-faire-integration/
http://www.mecklenburg-vorpommern.netzwerk-iq.de/2268.html

Foto: Jacob Bobzin

KONTAKT:
Faire Integration
Flüchtlingsrat Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Goethestraße 75
19053 Schwerin
Ansprechpartner: Jacob Bobzin
E-Mail: jb-iq@fluechtlingsrat-mv.de
Telefon: 0385/581 5790

ENDLICH LANDESWEITE SPRACHFÖRDERUNG FÜR ASYLBEWERBER*INNEN UND GEDULDETE MIT UNKLARER BLEIBEPERSPEKTIVE

Die Agentur der Wirtschaft organisiert in Kooperation mit der VSP gGmbH und uns, dem Flüchtlingsrat M-V e.V., Erstorientierungskurse für Asylbewerber*innen und Geduldete mit unklarer Bleibeperspektive, die ansonsten keinen Zugang zu regulären Sprachförderangeboten haben.
Die Teilnahme ist kostenlos. Leider ist es uns aber nicht gelungen, die Fahrkosten zu finanzieren. Vielleicht kommt das dann mal in der nächsten Förderperiode.
Der Kurs wird von zertifizierten DaF/DaZ – Lehrer*innen durchgeführt und dient neben einer grundständigen Sprachförderung (ohne Prüfung) auch dem grundlegenden Verständnis unseres Zusammenlebens, des Alltagslebens, des Gesundheitssystems und des Arbeitsmarktes. Die Voraussetzungen der Teilnehmenden werden sehr unterschiedlich sein, so dass wir passende Gruppen zusammenstellen werden.
Mehr Informationen finden Sie in den bislang in vier Sprachen zur Verfügung stehenden Flyern: deutsch, englisch, russisch, arabisch, die auf der Seite www.fluechtlingsrat-mv.de zum Download zur Verfügung stehen. Auf der Startseite finden sich rechts unter „Termine“ auch Hinweise auf den jeweiligen Beginn der Kurse in den unterschiedlichen Orten. Bislang wurden Kurse in Schwerin, Wismar, Rostock und Neubrandenburg gestartet und zum Teil auch schon wieder beendet.
Wir freuen uns über Kontaktaufnahme bei:
Anna Frins unter Tel. 0385 – 0385 47733-29 oder per Email : frins@adwi.de.

LEARN GERMAN – LIFE AND WORK IN GERMANY

The course is aimed at asylum seekers with an unclear perspective of residency, foreigners with a toleration and refugees with a residence permit, who do not have access to regular integration and language courses of the BAMF.
Participation is free of charge.
Classes are held from Monday to Thursday between 8:30am and 1:30pm. The course duration is 16 weeks.
If you are interested, you can register for the Course by phone 0385 – 0385 47733-29 and by e-mail frins@adwi.de or personally at the main branch of the AGENTUR DER WIRTSCHAFT in Schwerin, Wismarsche Straße 302. Tuesdays and Thursdays from 13pm – 15pm.

Курс направлен на просителей убежища, с неясной перспективой пребывания, ожидающих и на беженцев с разрешением на временное проживание, которые не имеют доступа к регулярной интеграции и языковым курсам БАМФа.
Участие в интеграционном курсе бесплатно.

Занятия проводятся с понедельника по четверг с 8:30 до 13:30. Продолжительность курса - 16 недель.

Заинтересованные участники могут зарегистрироваться на интеграционный курс по телефону, по электронной почте или лично в главном отделении агентства **AGENTUR DER WIRTSCHAFT** в Шверине. По вторникам и четвергам с 13:00 - до 15:00.
Ответственная сотрудница: Anna Frins, Tel: 0385 47733-29, E-Mail: frins@adwi.de.

POLITISCHE POSITIONEN DES FLÜCHTLINGSRAT MECKLENBURG-VORPOMMERN E.V.

Vorstandsbeschluss vom 22. September 2017
Wir freuen uns über Rückmeldungen:

GRUNDSATZ

Der Flüchtlingsrat Mecklenburg-Vorpommern e.V. setzt sich ein für

- faire Asylverfahren
- Zugang zu Arbeits-, Bildungs-, Ausbildungsmöglichkeiten für Flüchtlinge menschenwürdigen Wohnraum außerhalb von Heimen und uneingeschränkte medizinische Versorgung
- ist gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus jeglicher Art

DIE EUROPÄISCHE AUFNAHME-, ASYL- UND GRENZPOLITIK:

Wir treten ein für

- ein Europa der Menschenrechte, des Flüchtlingsschutzes und der Solidarität
- eine humane Grenzpolitik, die sich am Völkerrecht orientiert
- gesicherte Fluchtkorridore und humanitäre Aufnahmeprogramme
- ein umfassend ausgestattetes europäisches Seenotrettungsprogramm
- Freizügigkeit innerhalb Europas

Wir wenden uns gegen

- die Abschottungspolitik der Europäischen Union, die Flüchtlinge an den Außengrenzen abwehrt
- die Kriminalisierung und Drangsalierung der ehrenamtlichen Organisationen zur Seenotrettung im Mittelmeer
- Abkommen mit autoritären Herrschern, Diktaturen und Milizen, die darauf abzielen, dass Schutzsuchende Europa gar nicht erst erreichen können
- Lager und Asylzentren zur Internierung von Flüchtlingen an oder gar vor den EU-Außengrenzen
- die Abwälzung der Verantwortung für die Aufnahme von Flüchtlingen an die Staaten an den EU-Außengrenzen (wie z.B. Italien und Griechenland)
- die derzeitige europäische Aufnahme-, Asyl- und Grenzpolitik
- das bestehende Dublin-System, das Geflüchteten ein Asylverfahren in Deutschland oft aus formalen Gründen verweigert

AUFNAHME UND UNTERBRINGUNG IN DEUTSCHLAND:

Wir setzen uns ein für

- die schnellstmögliche Verteilung aller Geflüchteten von den Erstaufnahmeeinrichtungen auf die Kommunen
- Die Einrichtung von Wohnprojekten für vulnerable Gruppen und Geflüchtete mit besonderem Betreuungsbedarf: Unbegleitete Minderjährige, Alte, Kranke, Behinderte, allein reisende Frauen, LGBT-Menschen: Gewaltschutzprojekte, Frauenhäuser usw.
- transparente Mechanismen zur Kontrolle der Ausschreibungen, der Vergabe und des Betreibens von Einrichtungen
- eine Unterbringung in eigenen Wohnungen, weil nur sie Geflüchteten eine Integration und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen
- die Schaffung unabhängiger niedrigschwelliger Beschwerdestellen, damit alle Akteur*innen auf Missstände und Fehlentwicklungen hinweisen können

DAS ASYLSYSTEM IN DEUTSCHLAND:

Wir fordern:

- die Schaffung eines eigenen Integrationsministeriums, dem auch das BAMF unterstellt ist
- die Aufhebung der Trennung von Anhörer*in und Entscheider*in im Asylverfahren
- die Gewährleistung einer qualifizierten, unabhängigen und kostenlosen Asylverfahrensberatung an allen Orten und zu allen Phasen des Asylverfahrens
- faire Asylverfahren, bei denen Qualität Vorrang vor der Schnelligkeit der Entscheidung hat
- ein Bleiberecht für alle Geflüchteten, die ihren Lebensmittelpunkt in Deutschland gefunden haben, inklusive „Spurwechsel“ in die Arbeitsmigration und Bleiberecht für Gewalt- und Diskriminierungsopfer.

Wir wenden uns gegen

- Abschiebungen in Kriegs- und Krisengebiete
- die Isolation von Flüchtlingen in Abschiebezentren
- die Aufteilung von Menschen nach dem fragwürdigen Konstrukt der „Bleibeperspektive“
- eine einseitige Rückkehrberatung für Flüchtlinge
- Rückkehrberatung schon vor der Antragstellung
- das Mittel der Abschiebungshaft

GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE VON GEFLÜCHTETEN:

Wir fordern

- die Persönlichkeitsrechte von Flüchtlingen zu wahren. Das Grundgesetz gilt für alle Menschen.
- die Aussetzung des Rechts auf Familiennachzug bei subsidiär Geschützten zu widerrufen und eine zügige Visumerteilung durch die deutschen Auslandsvertretungen sicherzustellen
- bei minderjährigen Flüchtlingen den Nachzug der Eltern und der Geschwister zu gewährleisten
- die Abschaffung des Asylbewerberleistungsgesetzes und die sozialrechtliche Gleichstellung aller in Deutschland lebenden Menschen unabhängig von ihrem Herkunftsland und ihrem Aufenthaltsstatus
- auf Wohnsitzauflagen zu verzichten und eine freie Wohnortwahl zu ermöglichen
- allen Geflüchteten von Anfang an einen Zugang zu Sprach- und Integrationskursen zu garantieren

SCHULE, AUSBILDUNG UND ARBEITSMARKT:

Wir fordern

- einen freien, gleichberechtigten Zugang zur Ausbildungs- und Arbeitsförderung unabhängig vom Herkunftsland und Aufenthaltsstatus
- die Abschaffung des Beschäftigungsverbots und der Vorrangprüfung am Arbeitsmarkt
- erleichterte Anerkennungsverfahren vorhandener schulischer Abschlüsse und beruflicher Qualifikationen aus den Herkunftsländern und deren Finanzierung von Anfang an
- die Ermöglichung eines Schulbesuchs über die allgemeine Schulpflicht hinaus und das kostenlose Nachholen aller Schulabschlüsse auf dem zweiten Bildungsweg
- Qualifizierungsangebote zur nachhaltigen Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten statt einer Vermittlung in Tätigkeiten unter dem mitgebrachten Niveau oder Potenzial
- die Entwicklung und Umsetzung spezifischer Konzepte zur Integration von Frauen in Ausbildung und Arbeit
- die Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis bei Antritt einer Ausbildung für die Dauer der Ausbildung
- die Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis bei sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung für die Dauer des Arbeitsvertrages bzw. mit üblicher Befristung, sofern keine staatlichen Transferleistungen mehr bezogen werden.

TERMINE

Di., 08.05.2018 // 10:00 Uhr -16:00 Uhr an der Konzertkirche in Neubrandenburg // Deutsches Rotes Kreuz – Restoring Family Links und Flüchtlingsrat M-V e.V. informieren über Fluchtursachen, Flüchtlingslager in der Welt und das Menschenrecht auf Asyl.

Mo., 14.05.2018 // 10:00 Uhr -16:00 Uhr in Greifswald // Seminar "FRAUEN - Flucht, Migration & Arbeit", Jana Michael, Ulrike Seemann-Katz

Do., 31.05.2018 // 10:00 Uhr -16:00 Uhr in Schwerin // Seminar "FRAUEN - Flucht, Migration & Arbeit", Jana Michael, Ulrike Seemann-Katz

Di., 05.06.2018 // bundesweit // 6. Deutscher Diversity-Tag

Fr., 22.06.2018 // Schwerin // Austausch zum Thema „Dublin-Abschiebungen“

Do., 25.10.2018 // Stralsund // Fachtag "Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge" in Kooperation mit dem Kinderschutzbund M-V e.V.

Do. – Sa., 01.-03.11.2018 // Wismar, Hagenow, Rostock // Lesereise "Unerwünscht", Drei Brüder erzählen ihre Geschichte.

Nachfragen oder Anmeldungen zu den Terminen: 0385 – 581 57 90 / hp@flüchtlingsrat-mv.de

Foto: © Timo Klostermeier / PIXELIO

LITERATURTIPPS

Der Beauftragte für Flüchtlings-, Asyl und Zuwanderungsfragen Schleswig-Holstein, Empfehlungen zum partizipativen Gewaltschutz für die Unterbringung und Betreuung von Geflüchteten in den Kommunen Schleswig-Holsteins.
Die Ratschläge sollen die Städte und Gemeinden des Landes darin unterstützen, das Wohnen und Zusammenleben in der Unterkunft zu verbessern, 25 Seiten.
Erhältlich bei: fb@landtag.ltsh.de

Infodienst der Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung 01/2018, BZgA: Migration, Flucht und Gesundheit.
Dieser Infodienst richtet sich an alle, die im Bereich Migration, Flucht und Gesundheit tätig sind. Er informiert über Tagungen, Fortbildungsangebote, Fachliteratur, Arbeits- und Aufklärungsmaterialien sowie neue Projekte und Ideen.
Den Infodienst kann man regelmäßig als Druckwerk bei der BZgA beziehen; man findet ihn auch online als PDF auf www.infodienst.bzga.de

Heike Baum und Volker Abdel Fattah sind zwei bundesweit anerkannte Fortbildner und Buchautoren, die sich sehr intensiv mit dem Thema Flüchtlingskinder in der Kita auseinander gesetzt haben.
https://www.av1-shop.de/media/image/80/fc/c6/Fl-ki2.png
Vorstellung der ExpertInnen (1:20 Min.) // 01. Wie sind Sie auf das Thema Kinder mit Fluchterfahrung" gekommen? (01:37 Min.) // 02. Woran erkennt man eine gute Willkommenskultur in der Kita? (01:34 Min.) // 03. Wie soll ich mich beim Erstkontakt mit der Familie verhalten? Auf was muss ich achten? (02:34 Min.) // 04. Wie vermittle ich den Eltern mit Fluchterfahrung das deutsche Kitaangebot? Auf was kommt es an? (01:07 Min.) // 05. Was erwarten Familien mit Fluchterfahrung von uns? (01:14 Min.) // 06. Was ist mit “vorurteilsbewusster Pädagogik” gemeint? (0:56 Min.)

LITERATURTIPPS

Exodus - Der weite Weg // Starttermin 29. März 2018 (1 Std. 45 Min.)
Von Hank Levine // Mit Jule Böwe, Wagner Moura // Genre Dokumentation
Produktionsländer Deutschland, Brasilien
Dokumentation über Asylsuchende in verschiedenen Teilen der Erde, wie Deutschland, Brasilien, Westsahara, Myanmar, Kuba und dem Südsudan. Dabei folgt Regisseur Hank Levine dem Schicksal von sieben Menschen: Napuli, Nizar, Bruno, Lahpai, Tercha, Dana und Yasmin. Deutlich wird: Sie alle befinden sich aus den unterschiedlichsten Gründen auf der Flucht und mittlerweile kann sich niemand mehr dem globalen Strom von Menschen entziehen, egal ob er selbst auf der Flucht ist oder sich von den Fliehenden abgrenzt. Levine begleitet die sieben Flüchtlinge über einen Zeitraum von zwei Jahren und zeigt dabei die Stadien der Asylsuche: Manche der Sieben befinden sich noch auf der Flucht, andere sind bereits in einer neuen Heimat angekommen und leben dort in einem Lager oder Flüchtlingsheim. Wieder andere kehren nach langer Abwesenheit in ihre Heimat zurück und finden dort ein völlig verändertes Land vor…

Erste arabische Lesestücke Claudia Ott (Hrsg.),
Salim Alafenisch (Hrsg.), Antje Lenora (Hrsg.) //www.dtv.de
EUR 11,90 € [DE] Originalausgabe, 192 Seiten ISBN 978-3-423-09537-2

Mit diesem Buch für deutsche Muttersprachler und Zuwanderer aus dem arabischsprachigen Raum gelingt dies auf vergnügliche Weise. Und am besten lässt sich die jeweils fremde Sprache im Miteinander erlernen und vertiefen. Kleine Geschichten, Gedichte, Witze, Kochrezepte, kurze Sachtexte, dazu kalligraphisch gestaltete Sprichwörter – diese vielfältige Sammlung kann den einen den Zugang zu einer fremden Kultur erleichtern; für andere ist sie vertrauter Teil ihrer Herkunft, und das fernab aller politischen Schwere. Die beigefügte Laut- und Aussprachetabelle und insbesondere die Übertragung aller arabischen Texte in lateinische Umschrift nach wissenschaftlichem Standard, wie sie bislang in keiner Publikation zu finden ist, sind für das Erlernen der arabischen Sprache äußerst hilfreich.

Der Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt möchte Ihnen die Infoseite „Einfach mein Recht“ vorstellen, welches zum Ziel hat, Geflüchtete und Migrant*innen zu unterstützen, ihre Rechte in Deutschland kennenzulernen und zu erfahren, wie sie diese durchsetzen können.
https://www.youtube.com/playlist?list=PL3Z3eHrjZURDQvIUz-spqA93LSTyFkY7F
www.einfachmeinrecht.awo.org

„Einfach mein Recht“ Wenn Menschen nach Deutschland kommen, haben sie viele Möglichkeiten und Rechte, die sie unbedingt nutzen sollten. Doch sie müssen ihre Rechte nicht nur kennen, sondern auch dafür eintreten. Um sie dabei unterstützen zu können, hat der AWO Bundesverband die Infoseite „Einfach mein Recht“ konzipiert. Dabei war ein großes Anliegen, die Zielgruppe von Anfang an in den Prozess einzubinden. Dieses haben die Mitarbeiter*innen des Kreisverbandes AWO Berlin-Mitte sehr unterstützt.

Ihre Spende

an den Flüchtlingsrat Mecklenburg-Vorpommern e.V.

ermöglichte

im Jahr 2017 unter anderem in ...

Unterstützen Sie uns auch 2018!

Werden Sie Fördermitglied oder spenden Sie!

Flüchtlingsrat Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE66 1002 0500 0001 1943 00
BIC: BFSWDE33BER

FLÜCHTLINGSRAT
Mecklenburg-Vorpommern e.V.

www.fluechtlingsrat-mv.de